

Büchse mit Rauchfang

Um der Rauchentwicklung des Schwarzpulvers bei der Schussabgabe entgegenhalten zu können, wurden im 17. Jahrhundert Radschlossbüchsen mit Rauchfang entwickelt. Damit zog der Rauch am Auge des Schützen vorbei und erleichterte wiederholte Schussabgaben.



Auf dem dunklen, schlichten Nussholzschaft findet sich eine ovale Darstellung eines Bärenangriffes auf ein Rind sowie eines hetzenden Hund, in Bein geschnitten.

Vor ungefähr 500.000 Jahren tauchen aus Asien kommend die ersten Menschen in Mitteleuropa auf. Während der ersten 490.000 Jahre, bildet die Ernährung durch wild wachsende Früchte ergänzt durch getötetes Wild die wichtigste Existenzgrundlage der in kleinen Gruppen nomadisch lebenden Menschen. Das erlegte Tier diente nicht nur als Nahrung, sondern auch als Material für die Herstellung von Werkzeugen, Schmuck und frühester künstlerischer Äußerungen. Die technische Verbesserung von Waffen

AUS DEM JAGDMUSEUM SCHLOSS STAINZ

Von Mag. Karlheinz Wirnsberger

zum Töten von Tieren wirkt durch Tausende Jahre – und letztlich bis heute – als ein nicht unbedeutender Impulsgeber menschlicher Innovation.

Die Entwicklung von „Fernwaffen“ ging vom Speer, in Folge mit der Speerschleuder, Pfeil und Bogen zur Armbrust und fand anschließend in der Erfindung der Feuerwaffen ihre Fortsetzung. Die ersten Entwicklungen einer Feuerwaffe mündeten in der Technik der Luntenschlossgewehre, die vordergründig für militärische Einsätze gedacht waren. Das Luntenschloss war in Europa bis ca. 1700 gebräuchlich. Die Schussabgabe bei dieser Waffe war relativ schwierig, denn bis sich das glimmende Ende der Lunte, welche in Schwefel getaucht war, auf das Zündpulver in der Pfanne senkte und das Pulver dadurch in Brand setzte verging einige Zeit. Aus dieser Zeit stammt auch das Sprichwort: „Ich habe Lunte gerochen.“

Eine wesentliche Verbesserung war dann bereits auch im 16. Jahrhundert das in Nürnberg entwickelte Radschloss. Es löste das jagdlich untaugliche Luntenschloss ab. Das Radschloss hat neben schusstechnischen Vorteilen noch den, dass es auch bei schlechten Wetterbedingungen noch funktioniert. Trotz des komplizierten Mechanismus mit unzähligen Einzelteilen und der damit verbundenen hohen Herstellungskosten waren der

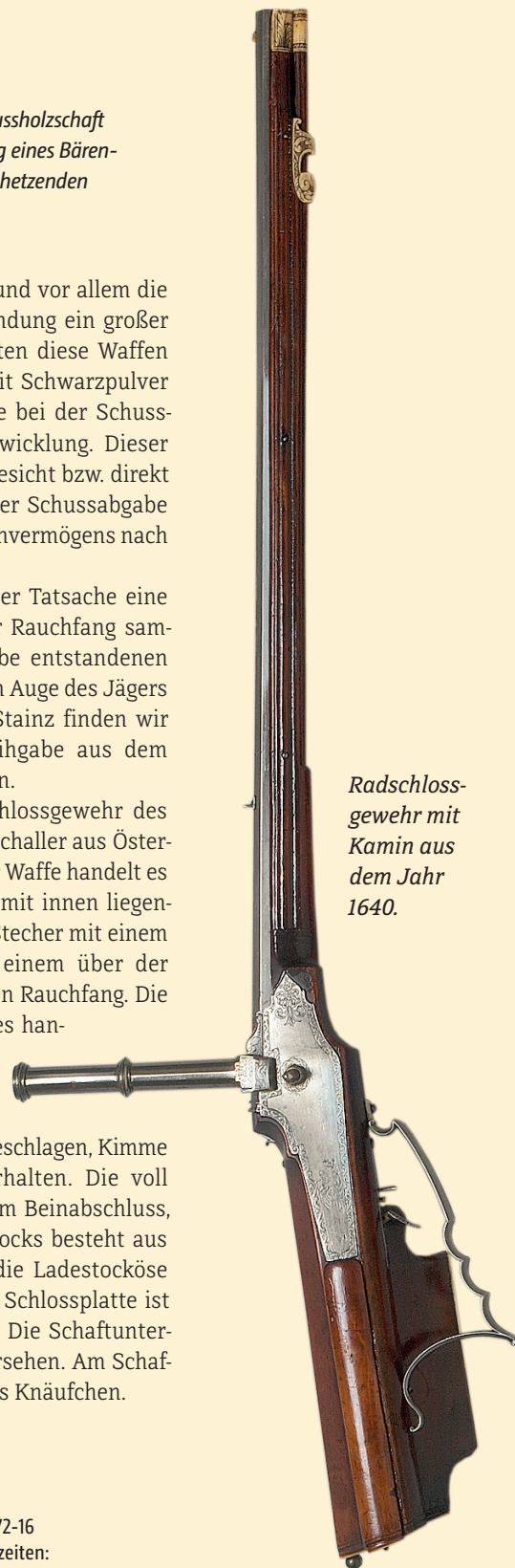
Wegfall der glimmenden Lunte und vor allem die rasche und ruhige Rotationszündung ein großer Fortschritt. Einen Nachteil hatten diese Waffen allerdings schon, sie wurden mit Schwarzpulver geladen und dieses verursachte bei der Schussabgabe eine enorme Rauchentwicklung. Dieser Rauch stieg dem Schützen ins Gesicht bzw. direkt in das Auge und hat bei häufiger Schussabgabe auch Beeinträchtigungen des Sehvermögens nach sich gezogen.

Man entwickelte aufgrund dieser Tatsache eine Waffe mit einem Kamin. Dieser Rauchfang sammelte den bei der Schussabgabe entstandenen Rauch und gab ihn erst über dem Auge des Jägers frei. Im Jagdmuseum Schloss Stainz finden wir eine derartige Waffe, eine Leihgabe aus dem Kunsthistorischen Museum Wien.

Es handelt sich um ein Radschlossgewehr des Büchsenmachers Hans Kaspar Schaller aus Österreich, erbaut um 1640. Bei dieser Waffe handelt es sich um ein Radschlossgewehr mit innen liegendem Rad, einem französischen Stecher mit einem gefingerten Abzugsbügel und einem über der Pfanne angebrachten umlegbaren Rauchfang. Die Waffe ist lediglich 84 cm lang, es handelt sich hier um ein Damen-gewehr. Auf der Laufoberseite, der Lauf hat bereits Züge, ist der Name des Büchsenmachers eingeschlagen, Kimme und Korn sind im Original erhalten. Die voll geschäftete Waffe endet in einem Beinabschluss, das Ende des hölzernen Ladestocks besteht aus einem gravierten Beindopper, die Ladestocköse wurde aus Bein hergestellt. Die Schlossplatte ist mit gravierten Ranken verziert. Die Schaftunterseite ist mit einer Beinplatte versehen. Am Schaftende finden wir ein sogenanntes Knäufchen.

Jagdmuseum
Schloss Stainz

Schlossplatz 1, 8510 Stainz, +43-3463/2772-16
jagd@museum-joanneum.at, Öffnungszeiten:
April bis Oktober: Di–So 10–17 Uhr



Radschlossgewehr mit Kamin aus dem Jahr 1640.